

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

147 (16.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899517)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. XI 37: 493. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth Hauptstraße 11. Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Zeile 8 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 147

Elsfleth, Donnerstag, den 16. Dezember

1937

### Pionier des Deutschtums

Als an jenem denkwürdigen 1. August 1936 der ehrerlangene olympische Glorie die Jugend der Welt auf dem Reichssportfeld in Berlin zum ritterlichen Kampfe rief, und die Auslese der Jugend der Völker hinter den wehenden Bannern ihren Einzug in das Olympia-Stadion hielt, wurde das starke Aufgebot der Vereinigten Staaten mit ganz besonders herzlichem Beifall von der hunderttausendköpfigen ergriffenen Zuschauermenge begrüßt. Ein deutscher Sportler sprach für alle angetretenen Wettkämpfer den olympischen Eid, mit dem sie gelobten, in ritterlichem Geiste zum Ruhme des Sports und zur Ehre ihres Vaterlandes zu kämpfen. In diesem Augenblick wurde das starke Band sichtbar, das die Sportjugend aller Völker umschlingt, wurde offenbar die völkerverbindende Kraft des Sports. Die Jugend maß ihre Kraft in friedlichem Wettkampf, und vor allem auch die Amerikaner zeigten sich als ebenso fähige wie faire Sportleute. Mit ehrlichem Bewunderung für das Erlebte und Gesehene schieden sie von uns, und ihr Abschiedsgruß „Mit Wiedersehen“ klang ehrlich und überzeugend. Wir haben seitdem keinen Start amerikanischer Athleten mehr auf deutschem Boden erlebt. Der jüdische Haßbezug, der an der Kraft der olympischen Idee scheiterte, als er in Szene gesetzt wurde, um die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Olympischen Spielen zu vereiteln, feierte nach einem nachträglichen Erfolg. Den amerikanischen Leichtathleten, die wie jedes Jahr, so auch während des Sommers 1937 nach Europa kamen, wurde der Wettkampf mit Deutschen auf deutschem Boden unterlag. Erst vor kurzem ist es der zukünftigen internationalen Sportbehörde gelungen, den Verantwortlichen, das Werkzeug jener gefährlichen Judenclique, mehr oder weniger auszulichteln.

Wir haben auch einjährig Jahre hindurch das für Amerika beschämende Schauspiel erleben müssen, daß der Welt bester und populärster Vorerst jüdisch durch die jüdischen Nützligen um die Früchte seines großen Könnens und eisernen Fleißes betrogen wurde, und zwar eben nur darum, weil er ein Deutscher ist und sich als solcher nicht bekennt, so wie sich das für einen deutschen Mann und Kämpfer gehört. Der Boykott-Feldzug, der vor Jahren in den Vereinigten Staaten und insbesondere in dem von dem herrschenden Juden Laguardia regierten New York gegen alles, was deutsch ist, angezettelt wurde, erzielte sich auch auf den in der ganzen Sportwelt und nicht zuletzt gerade auch im amerikanischen Volk beliebten deutschen Sportler, das Zeuge seiner herrlichen Kämpfe zum Ruhme des gesamten Sports und zur Ehre seines Vaterlandes Jahre hindurch gewesen ist. Lange haben es die Juden verstanden, dem gesund empfindenden und gerecht denkenden amerikanischen Sportpublikum Max Schmeling vorzuenthalten, bis schließlich der unaufhaltsame Niedergang des amerikanischen Vorgebüßtes, um nicht zu sagen die drohende Pleite, die Verkaufslager zwar, zur freudigen Genugtuung des Sportpublikums Max Schmeling nun endlich doch wieder mit in Rechnung zu stellen. Der Göze Wammon erwies sich nun doch als härter als die angewandten Talmudlehrer der Juden. Freilich gaben sie auch jetzt noch lange nicht ihr Spiel verloren. Was sie während der letzten Monate und Wochen in ihrer Boykotttheorie gegen den Schmeling-Thomas-Kampf geleistet haben, bildet ein Kapitel für sich auf einem besonderen Blatt der Geschichte des jüdischen und völkerverderblichen „ausserwählten“ Volkes. Doch am Kampfabend mußte ein hartes Volkseingeständnis eingeleitet werden, um den Zuschauern den Zugang zu der Kampfstätte frei zu machen, die von einer glühendsten Reihe von Wafentragern besetzt war, die bestetzt und besetzt von dem Juden Samuel Untermyer und seinem lafantenragenden Anhang, dazu aufzufordern, zur Ehre Judas den Kampf fernzubleiben.

Max Schmeling hat ein frohes Wiedersehen mit seinen zahllosen Anhängern feiern können. In prächtiger Salbung schlug er seinen tapferen Gegner entscheidend, und als in der 8. Runde der Ringrichter dem unglücklichen Kampf ein Ende bereite, war auch der Jude Untermyer f. o. G. Entsetzt. So hat Max Schmeling einen zweiseitigen Erfolg davongetragen, und die Schlage, die er seinem jüdischen Gegner bereite, wird dieser wohl eher verschmerzen als die schwere Niederlage, die er jenen herrschenden Gegnern beibrachte. Begeistert wurde der tapfere Kämpfer von den Tausenden gefeiert. Die Ovationen, die ihm dargebracht wurden, galten gewiß nicht nur dem legendären Sportler, sondern ebenso sehr dem Manne, der allen Verleumdungen, Widerständen und Drohungen zum Trotz seinen Weg ging und auch weiter gehen wird.

Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten ist ungenügend dieses doppelten Sieges geworden. Er hat durch seine Anwesenheit bei dem Kampfe unterrichtet, daß Schmeling nicht nur vor eine sportliche, sondern auch eine politische Aufgabe gestellt war, die dieser in überaus eindrucksvoller Weise gelöst hat. Wenn der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff und der Abtinent des Führers, Weidemann, dem Sieger Dank und Glückwünsche aussprechen, so haben sie gewiß im Namen des gesamten deutschen Volkes gesprochen. Das deutsche Volk hat, durch den Nationalsozialismus erzogen, in den letzten Jahren

politisch denken gelernt. Es ist ein politisches Volk und auch ein Sportvolk geworden. Es weiß, daß auch der im Ausland stürmende deutsche Sportsmann immer als Vertreter des Vaterlandes anzusehen ist, und daß jeder Sportler, der im Ausland erschoten wird, auch ein Sieg der ganzen deutschen Sache ist. Nach Haltung und Leistung des im Ausland auftretenden einzelnen wird vielfach ein ganzes Volk gemessen. Schmeling, der beschriebene und achtungswürdige Mann, hat Deutschland einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen. Heute steht er im Mittelpunkt des gesamten Interesses der amerikanischen Öffentlichkeit. Heute umhüllt ihn, den Deutschen, die amerikanische Presse, die, vielfach unter jüdischem Einfluß stehend, nicht wenig dazu beigetragen hat, daß der antideutsche Boykottfeldzug solche beschämenden Formen annehmen konnte. Heute gesteht man sich auch jenseits des Ozeans ein, daß man Schmeling selber großes Unrecht zugefügt hat. Durch seine große Leistung hat Max Schmeling eine erhebliche Lücke in die Front der jüdischen Antideutschen geschlagen. Und hat so eine Pionierarbeit für sein Vaterland geleistet, die nicht vergessen werden soll.

### Beting wieder Hauptstadt

„Vorläufige Regierung der Republik China.“  
Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Peking ist dort, wie angekündigt, am Dienstagvormittag die „Vorläufige Regierung der Republik China“ gebildet worden.

Die Bildung der neuen Regierung wurde in feierlicher Form in der Tschunjiang-Halle in der „Verbottenen Stadt“ vollzogen, über der die fünfjährige ursprüngliche Fassade der chinesischen Republik wehte, die von der Nanking-Regierung durch die Kuomintang-Fassade ersetzt worden war. Nach dem feierlichen Staatsakt nahmen die Ausschüsse für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung sofort ihre Arbeiten auf. Der Vorsitzende des Gesetzgebungsanschlusses Tanagerho erklärte chinesischen und japanischen Pressevertretern, daß die Vorläufige Regierung zunächst für Ruhe und Ordnung im Lande sorgen und dann umfangreiche Maßnahmen zur Herstellung einer vollen Verfassung zwischen dem chinesischen und dem japanischen Volke ergreifen wolle.

Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers in Peking vertritt die Vorläufige Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Verwaltung, die rechtmäßig die Traditionen Chinas übernehme, eine gesunde Weiterentwicklung zeigen werde.

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konohe gab zum Fall von Nanking eine Erklärung ab, in der er sagte, Japan sei stets auf Lokalisierung und Milderung der Feindschaften bedacht gewesen. Tschinglingtsch habe dagegen mehrfach ernste Warnungen Japans ausgeschlagen und durch seine antijapanische Politik in Verbindung mit dem militärischen Vorgehen Japan zu militärischen Aktionen in großem Maßstab gezwungen. Durch den Fall von Nanking sei die chinesische Zentralregierung zu einer bloßen Lokaltregierung herabgesunken. Japan müsse jetzt seine Chinapolitik neu orientieren. Die militärischen Operationen würden bis zur völligen Beseitigung aller antijapanischen Bewegungen in China durchgeführt.

Ministerpräsident Fürst Konohe führte weiter aus, die japanische Regierung werde konkrete Maßnahmen bei der Errichtung eines neuen chinesischen Regimes ergreifen, das an die Stelle der „Schattenregierung“ Tschinglingtsch's trete.

Der Ministerpräsident gab ferner seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß auch Angehörige unbelästigter Mächte bei den Kampfhandlungen Schäden und Verluste an Leben und Eigentum erlitten hätten. Er verlangte dann, die fremden Staaten müßten Japan als die einzige Macht in Ostasien anerkennen, die eine Stabilisierung der Verhältnisse herbeizuführen in der Lage sei. Nur wenn Japan und China zusammenarbeiten, seien die Interessen der dritten Mächte im Fernen Osten gesichert. Abschließend erklärte Fürst Konohe, der Fall Nankings bilde nur den Auftakt zu einer Vereinigung des gesamten Chinaproblems.

Das Blatt „Nabi Schimbu“ schreibt, der Fall Nankings mache die internationale Stellung des japanischen Kaiserreiches bedeutender und einflussreicher. Das Blatt kündigt eine Sonderkonferenz des Hauptquartiers und der Regierung unter Vorsitz des Kaisers an, um Richtlinien für die Festlegung des politischen und militärischen Friedens in Fernost aufzustellen. Das Hauptquartier, die Regierung und der Vertriebsstab seien darüber einig, daß auch weiterhin Entschlossenheit notue.

Große Kräfte innerhalb Nankings künderten die Räumung der Stadt durch die chinesischen Truppen an. Chinesische Berichte sprechen von der Zurücknahme der Truppen auf Befehl Tschinglingtsch's. Innerhalb der Stadt flackerte häufige Maschinengewehrfeuer auf. Die Japaner suchten sorgfältig alle Häuser ab, um zurückgebliebene chinesische Schützen auszuheben.

### Koojeweit an den Kaiser von Japan

Präsident Koojeweit ließ durch Staatssekretär Hull dem japanischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, erklären, er sei von dem Bombardement auf amerikanische und andere nichtjapanische Schiffe auf dem Pazifik sehr betroffen und darüber besorgt. Er bitte, das auch dem japanischen Kaiser mitzuteilen. Er, Koojeweit, sei noch damit beschäftigt, sich Einzelheiten über den Vorgang zu beschaffen, inzwischen aber erwarte er eine formelle Bedauernsäußerung der japanischen Regierung und die Zusicherung einer vollen Entschädigung. Ferner erwarte er, daß Vorfrage gegen eine Wiederholung solcher oder ähnlicher Zwischenfälle getroffen werde. Botschafter Saito versicherte dem Staatssekretär Hull, daß die japanische Regierung sich um die Ueberlebenden des „Panah“-Zwischenfalls kümmern wolle; diese Forderung werde allerdings durch die Tatsache erschwert, daß den Landung der Ueberlebenden im Kriegsgebiet erfolgt sei.

Im Auftrage seiner Regierung sprach der japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, dem Staatssekretär Hull das tiefe Bedauern über die Versenkung des Kanonenbootes „Panah“ aus. Später erklärte er amerikanischen Pressevertretern gegenüber, daß der Zwischenfall die Folge eines außerordentlich schweren Verfehlers gewesen sei. Fernöstlich hätten japanische Abteiler das amerikanische Kanonenboot für ein chinesisches Schiff mit flüchtenden chinesischen Soldaten an Bord gehalten. Nach Mitteilung seiner Regierung sei die Bombardierung durch ein japanisches Marineflugzeug erfolgt, das den Befehl erhalten hatte, alle mit chinesischen Soldaten besetzten Schiffe auf dem Pazifik unter Feuer zu nehmen.

### Die Beschickung des Dampfers „Wangpu“

Der britische Dampfer „Wangpu“ mit der Dienststelle der deutschen Botschaft und dem britischen Militärattaché sowie Flüchtlingen an Bord wurde am Sonnabendmorgen auf seinem Unterpfad bei Hsianan von japanischer Artillerie beschossen und nach Verlassen des Unterpfades stromaufwärts über eine Stunde lang mit Feuer besetzt. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt.

Am Sonntagvormittag wurde der gleiche Dampfer, der sich in Begleitung eines englischen Kanonenbootes befand, zweimal und zwar auch im Sturzflug durch japanische Bombenflüge angegriffen, jedoch nicht getroffen. Die an Bord befindlichen drei Mitglieder der deutschen Botschaft sind daraufhin auf ein englisches Kanonenboot übergegangen. Gegen die Beschickung des englischen Dampfers ist seitens des englischen Militärattachés unverzüglich Protest bei den japanischen Kommandostellen erhoben worden. Gleichzeitig wurden die japanischen Kommandostellen darüber informiert, daß sich an Bord des Dampfers die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet.

Die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet sich wiederum an Bord des Dampfers „Wangpu“. Nach Mitteilung eines amerikanischen Pressevertreters ist ein Deutscher namens Sperling während des Bombardements leicht verwundet worden. Alle anderen Deutschen werden als wohlauf gemeldet.

### Keine Politik der Kleinen Entente mehr!

Eine politische Feststellung.

Zu einer Betrachtung zu der diplomatischen Reise des französischen Außenministers Delbos kommt das polnische Blatt „Kurjer Poranny“ zu der Schlussfolgerung, ihre Bedeutung für die französische Politik ergebe sich hauptsächlich aus dem Zusammenbruch des sich auf dem fälligen System der kollektiven Sicherheit. Die französische Politik müsse feststellen, daß jeder einzelne Staat der sogenannten Kleinen Entente für sich besonders behandelt werden müsse.

Es gebe heute eine rumänische, jugoslawische und tschechoslowakische Politik, aber keine Politik der Kleinen Entente mehr.

Die Kleine Entente sei seinerzeit gegen den ungarischen Revisionismus gegründet worden. Heute reize jeder Staat der Kleinen Entente seine Beziehungen zu Budapest nach eigenen Gesichtspunkten. Auf die Kleine Entente als Gesamtheit könne sich die französische Politik keineswegs mehr stützen.

### 30 Firmen der Lebensmittelindustrie beteiligt

Führende Firmen der Lebensmittelindustrie haben im Benehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung für eine Anzahl von Warenartikeln Preisfestsetzungen durchgeführt. Die Preisfestsetzungen treten in Kleinhandel am 15. Dezember in Kraft. Bei den im Preise gehaltenen 140 verschiedenen Warenartikeln, die auf 30 Herstellerfirmen entfallen, handelt es sich insbesondere um bekannte Maltz- und Kornstärke-Fabrikate mit oder ohne Bohnenkaffee-Beimischung, Backpulver, Bohnenpulver, Feinbrotkrumen, Stärkeerzeugnisse u. a. Die Preisfestsetzungen führen um 3 bis 11 v. H. zum Teil sogar bis zu 20 v. H. herabgesetzte Verbraucherpreise herbei und bedeuten für die Verbraucher eine fühlbare Entlastung.

## Neue Hypothekenerkunden

Einführung im Reichsbürgerschaftsverfahren für den Kleinwohnungsba.

Im Laufe des Sommers hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine neue, zeitgemäße Musterhypothekenerkunde für Hypothekendarlehen ausgearbeitet. Gleichzeitig haben auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Kreditanstalten und die Fachgruppe Private Hypothekendarlehen neue Richtlinien für Hypothekenerkunden aufgestellt. Richtlinien und Musterhypothekenerkunde haben die Zustimmung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers gefunden.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß im Reichsbürgerschaftsverfahren für den Kleinwohnungsba bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldbriefe, die diesen Richtlinien und der Musterhypothekenerkunde entsprechen, zugelassen werden. Durch diese im Einklang mit den beteiligten Geldgebergruppen zustande gekommene Neuregelung ist ein großer Schritt zur Vereinfachung der Grundkreditbedingungen getan worden. Gleichzeitig bringt die Neuregelung auch eine Vereinfachung der Wohnungsbaufinanzierung.

Die Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsba haben sich in den Jahren seit der Nachübernahme zu einem entscheidenden Mittel für die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues entwickelt. Der Bürgerschaftsbetrag beläuft sich jetzt auf 700 Millionen Reichsmark. Über 500 Millionen RM. Reichsbürgerschaften sind bereits zugestimmt. Außerdem sind 200 Millionen RM. für Reichsbürgerschaften für Kleinwohnungen bereitgestellt worden, die allerdings erst zum Teil belegt sind. Die Gesamtzahl der mit den Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsba mitgeförderten Wohnungen übersteigt 250 000. Der Bauwert (ohne Grund und Boden) erreicht schätzungsweise 1,75 Milliarden RM. Zum Vergleich: Von sämtlichen 1936 und 1937 errichteten Wohnungen dürfte allein ein Drittel mit Hilfe der Reichsbürgerschaft, zum Teil allerdings in Verbindung mit anderen öffentlichen Mitteln, gefördert worden sein. Dabei handelt es sich bei diesen Wohnungen ausschließlich um solche, die in besonderer Weise den wohnungspolitischen Zielen der Reichsregierung entsprechen, namentlich um Volkswohnungen und sonstige Arbeiterwohnstätten.

Die Reichsbürgerschaft ist vor allem eine Real-Kreditmaßnahme. Sie dient dazu, zweite Hypotheken aus dem Kapitalmarkt heraus dem Kleinwohnungsba zuzuführen, um damit dessen Finanzierung zu erleichtern und namentlich die öffentlichen Mittel für den Wohnungsba aufzubehalten. Die Grundzüge für den Reichsbürgerschaftsbau mußten daher auf die Notwendigkeit des Realkredits Rücksicht nehmen, wie gleichzeitig auch auf die Realkreditbedingungen Einfluß genommen werden mußte.

Dem entsprechend gingen die Bemühungen — um das Wichtigste zu erwähnen — vor allem um die Einführung der grundpfändlich-untüchtigen Tilgungshypothek, die Umfassung der Zins-, Tilgungs- und Auszahlungsbedingungen an die Bedürfnisse der Wohnungswirtschaft, um die Abschaffung überflüssiger Gebührensätze, um die Ermittlung einwandfreier Beleihungswerte und -grenzen. Hierbei gehören die Bemühungen um Ausdehnung des erst- und zweitstelligen Beleihungsraumes.

Die anfänglichen Schwierigkeiten konnten beseitigt und Übereinstimmung zwischen den Grundkreditbedingungen und den Reichsbürgerschaftsgrundlagen hergestellt werden. Das Ergebnis ist, daß sich jetzt sämtliche Gruppen des organisierten Grundkredits an der Vergabe nachgelegter Hypotheken gegen Reichsbürgerschaft beteiligen.

Durch die neue Maßnahme des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers ist sichergestellt worden, daß die neuen Schuldbriefe nunmehr allgemein auch im Reichsbürgerschaftsverfahren angewendet werden. Die betroffenen drei Geldgebergruppen sind bisher mit über 275 Millionen RM. nachgelegten Hypotheken am Reichsbürgerschaftsverfahren beteiligt. Wohl der doppelte Betrag dürfte an ertien Hypotheken hinzukommen.

Die Maßnahme bringt zugleich eine weitere Erleichterung des Reichsbürgerschaftsverfahrens, und zwar auch für die Bauherren. Verschiedene bisher notwendige Verpflichtungserklärungen der Bauherren und der Geldgeber fallen künftig fort. Alles in allem steht gegenwärtig in der Reichsbürgerschaft ein wirksames Werkzeug zur Finanzierung des Wohnungsbaues und zur Durchsetzung der wohnungspolitischen Ziele der Reichsregierung zur Verfügung, das vorerst noch unentbehrlich ist.

## Das Sammelergebnis der Wehrmacht

Über 248 000 Reichsmark.

Am Tag der nationalen Solidarität" wurden auch von der Wehrmacht in allen Standorten, in den Kasernen und militärischen Liegenschaften Sonderveranstaltungen zu Gunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Als Ergebnis dieser Sammlungen in der Wehrmacht sind dem Winterhilfswerk 248 278,76 RM. überwiesen worden.

## Weihnachtsruhe im NSKK-Dienst

Die Feiertage gehören Familie und Kameradschaft.

Der Korpsführer des NSKK hat mit dem folgenden Befehl die Weihnachtsruhe für den allgemeinen Dienst des Korps vom 15. 12. bis zum 5. 1. angeordnet:

Die Weihnachtstage sollen der Pflege der Kameradschaft dienen. Sie finden ihren schönsten Ausdruck in der Fürsorge für bedürftige Kameraden und deren Angehörige. Die Feiertage selbst gehören der Familie. So ordne deshalb an, daß der allgemeine Dienst der Vereinfachung für die Zeit vom 15. Dezember 1937 bis einschließlich 5. Januar 1938 entfällt. Die fristgemäße Bearbeitung und Erledigung der laufenden Arbeiten durch die mit hauptamtlichen Kräften besetzten Dienststellen des Korps darf während dieser Zeit selbstverständlich keine Unterbrechung erfahren. Regelmäßiger Schriftverkehr ist jedoch auf das Notwendigste zu beschränken.

## Die Akademie für Deutsches Recht

Bericht über das abgelaufene Arbeitsjahr.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hatte am 14. Dezember 1937 die Mitglieder des Präsidiums der Akademie für Deutsches Recht zu der alljährlich stattfindenden Präsidialsitzung nach Berlin zusammengerufen. Reichsminister Dr. Frank sprach seinen Mitarbeitern, den Mitgliedern, Freunden und Förderern der Akademie den Dank für die im vierten Jahr des Bestehens der Akademie geleistete Arbeit aus. Auch das abgelaufene Jahr habe wiederum im

Zeichen eines stetigen unaufhaltbaren und unbefreitbaren Aufstiegs gestanden. Sein besonderer Dank galt dem im Laufe des Jahres ausgeschiedenen ersten Vizepräsidenten der Akademie, Prof. Dr. Kisch.

Im Namen des Präsidenten erstattete sodann der stellvertretende Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Prof. Dr. Enge, einen eingehenden Bericht über die rechtspolitischen und wissenschaftlichen Arbeiten der Akademie im vergangenen Jahre.

In enger fruchtbarer und kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen der Partei und des Staates ist von diesen Ausschüssen wiederum die maßgebliche Vorarbeit für zahlreiche Gesetze und Verordnungen des nationalsozialistischen Gesetzgebers geleistet worden. Professor Enge nannte hier besonders das Abfertigungsgesetz und Beamtengehalt sowie einige bedeutende Gesetze aus dem Gebiet des Staats- und Verwaltungsrechts wie die Dienststrafordnung, die Reichsraumordnung und die Wasserverbandsordnung.

## Zweck des Wehrwirtschaftsführerkorps

Besonderes Treueverhältnis zu Staat und Wehrmacht.

Der Führer und Reichskanzler hat im Jahre 1936 die Bildung eines Wehrwirtschaftsführerkorps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besondere Verdienste erworben haben oder erwerben, zu Wehrwirtschaftsführern ernennen. In dieser Ernennung kommt gleichzeitig die freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft an allen Aufgaben der Landesverteidigung zum Ausdruck, entsprungen aus der wehrwirtschaftlichen Einstellung und aus der Verpflichtung jedes einzelnen an die Wehrmacht.

Mit der Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer verpflichten sich diese Persönlichkeiten im besonderen Maße zu einem Treueverhältnis zum Staat und zur Wehrmacht. Auch im Ausland sind teilweise derartige Bindungen zwischen Wehr und Wirtschaft üblich geworden.

In erster Linie ist diese Ehrung und Verpflichtung für Führer der deutschen Wirtschaft vorgesehen, die durch hervorragende Leistungen die materielle Verteidigung der Wehrmacht fördern. Im Jahre 1937 sind durch den Reichskriegsminister und durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits mehrere Wirtschaftsführer zu Wehrwirtschaftsführern ernannt worden. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich die ersten Ernennungen sogleich ausgesprochen. In Kürze wird der Oberbefehlshaber des Heeres ebenfalls Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

## Handelsvertrag mit Belgien

Das Ergebnis des Delbos-Besuches.

In der amtlichen Mitteilung über den Besuch Delbos bei Stojadinowitsch in Belgrad heißt es u. a.: Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkerverständigung als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird. Gleichzeitig haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der letzter in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich schafft.

# Wege im Nebel

Roman von Käthe Meffner

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Doch schon nach einer knappen Viertelstunde verließ Janna auch das Frühstückszimmer. Ihre überreizten Sinne nahmen irgenwie an allem Anstoß. Die verflohten Blicke, mit denen man sie musterte, peinigten sie. Alles sah ungemütlich, abstoßend in seiner Fremdheit! Einen Augenblick fand sie unschlüssig. Ob sie es einmal mit einem kurzen Spaziergang versuchte. Vielleicht mochte das den Nerven doch gut tun nach der halbdurchwachten, zerquälten Nacht! Langsam, ganz langsam schlug sie den schmalen Pfad ein, der schräg in den Wald führte. Ein kleiner See schimmerte dort zwischen den Tannen und zog sie fesseln an. Bis dicht heran ging sie, stand dann still an dem niedrigen Ufer. Im Widerschein des Wassers sah sie ihre schlante Figur. Ein leichter Wind spielte mit ihrem blonden Haar, das in natürlichen Wellen den schmalen Kopf umgab. Gedankenlos blickte Janna auf den Spiegel des Wassers. War dort unten Ruhe zu finden, Ruhe vor Zweifeln und Angst? Aber mit einem Ruck riß sie sich aus den schwermütigen Gedanken los. Nein, es war unrecht, solchen Empfindungen nachzugeben! Feige war es, vor dem Leben und seinen Kämpfen dazuzulaufen! Und feige wollte sie nicht sein, feige nicht, und war es auch noch so schwer, durchzuhalten! In plötzlicher Schauder trat sie von dem Teich zurück, schlug unbewußt eine schnellere Gangart ein. Der Waldweg stieß hier noch eine Weile parallel mit der Verkehrsstraße. Durch die Stämme der Tannen konnte

man ihren Windungen noch weithin folgen. Eben bog dort ein Auto um die Biegung, die vom Wald ab ins Tal führte. Matt klang das Hüpen herüber. Janna sah sich nur flüchtig um. Der eine, nach dem sie ausschaute, kam ja doch nicht mehr! Und sie, sie hatte kein Recht mehr, es zu erhoffen. Sie ahnte nicht, daß eben dieses Auto soeben einen fremden Gast vom Bahnhof heraufbrachte, daß dieser Gast kein anderer war als Gerhard Brand! Und daß ein Blick seiner scharfen Augen bereits genügt hätte, ihn den wunderbaren Zufall erkennen zu lassen, der ihm in diesem Augenblick sein Glück über den Weg führte. „Halten Sie! Schnell!“ Lautlos bremste der Wagen. Im gleichen Augenblick war Gerhard auch schon mit einem Satz herausgesprungen, warf den Reijemantel auf den Sitz hinter sich. „Schaffen Sie mein Gepäck einstweilen zum Thüringer Hof.“ Noch im Laufen schrie er es zurüd. Kopfschüttelnd sah der Chauffeur ihm nach. Einen Augenblick hielt Gerhard im Laufen inne, sah der zwischen den Stämmen langsam dahinwandlenden Gestalt aufmerksam nach. Aber kein Zweifel war möglich! Sie war es! Sie, seine über alles geliebte Janna ging dort vor ihm her! Das war ihr Gang, das war ihre schlante, biegsame Gestalt! Und wie das blonde Haar im Spiel der Sonnenstrahlen leuchtete! Janna war es, Janna! Vorsichtig hob er die Füße. Kein dürres Holz durfte ihn verraten. Jetzt, hinter der dicken Fichte blieb er verhaltend stehen. Auch Janna hielt in diesem Augenblick auf ihrem Wege an. Fast zum Greifen nahe standen sie beinander. Wie sehr mußte sie in Gedanken verunsichert sein, daß sie von der Wirklichkeit um sie herum so gar nichts hörte und sah! Es zog ihn mächtig, zu ihr hinzuzutreten, sie in die Arme zu nehmen! Aber er durfte sie nicht so erschrecken! Irigendwie mußte sie vorbereitet sein.

Etwas fiel ihm ein. Und schon legte er plötzlich die hohle Hand an den Mund und piffte leise das alte Motiv aus dem Zigeunerbaron, mit dem sie sich einst immer verständigt hatten: „Wer uns treu ist...“ Da, — Janna hatte es gehört! Jäh sah er sie aufblicken und sich wie suchend umsehen. Roll fiel die Sonne auf ihr schönes, wenn auch etwas bleiches Gesicht. Ein seltsamer Ausdruck von Hoffnung und scheuem Erwarten sah in ihr aufzuwachen. Noch einmal ließ Gerhard den Pfiff ertönen, ein wenig lauter nun. Und nun stann er still, wie mit einem Ruck! Drehte sich um... Da war er schon bei ihr, hielt sie in seinen Armen. „Janna, liebe kleine Janna!“ Immer wieder sagte er es, während sie vor Glück und übergroßer Freude fast wie leblos in seinen Armen hing. Sanft hielt er sie fest, streichelte sie, immer und immer wieder, bis sie die Augen voll zu ihm aufschlug. Nein, es war kein Traum, kein Hirngespinn! Wirklich, fei war es, herrlichste unaussprechlich wunderbarste Gemächheit! Gerhard lebte, war da, war zu ihr gekommen! Sie weinte und lachte in einem, wußte sich nicht zu lassen in ihrer großen Freude. Liebedoll strich Gerhard über das seine, blonde Haar. Aus seinen Augen strahlte die innigste Liebe für sie. „Hab ich dich endlich wieder? Ach Janna, wie lange, wie lange hat es dauern müssen! Wie lange!...“ „Nicht reden — — nicht reden — — Es ist ja fast zu viel, zu viel Glück!“ Sie zitterte. Mit frästigen Armen hielt er sie fest, streichelte sie, erbrüdete sie fast mit seiner wild ausbrechenden Zärtlichkeit. „Aber nun komm, Janna! Komm, Lieblich! Du mußt ert ruhiger werden!“ Engumfungen gingen sie weiter, in seliger, unsagbar seliger Gemeinsamkeit. (Fortsetzung folgt)



# Preis-Ermäßigung!

Ab 15. Dezember kosten:

**Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ 8 Pfg.**  
**Speisestärke-Puder „Gustin“ 33 Pfg.**

in altbewährter Qualität!

## Schwierige Bergungsarbeiten

Seegang behindert Entladung des Fährschiffes „Preußen“  
Die Bergungsflottille von der Strandungsstelle des Fährschiffes „Preußen“ wurde am Spätabend des Montag durch Südostwind von Stärke 5 zum Aufbruch des Fährschiffes gezwungen. Alle drei Schiffe brachten Ufermengen aus der Wagenhalle der „Preußen“ zur Reichsbahnanverbindung mit, und zwar die letzten Fischmengen, bestehend aus Beringen und Kaffisohnen, sowie schwedisches Holz. Das Schiff befindet sich außer Geram mit noch ein weiterer Wagen mit Holz sowie einige Wagen mit Maschinen und Autos.  
Am Dienstag konnten die Schiffe infolge hohen Seeganges keine Bergungsarbeiten ausführen. Erst bei ruhigem Wetter wird die Entladung der „Preußen“ fortgesetzt, damit die Taucher die Dichtung des Schiffes baldmöglichst ausführen können.

## Razzia auf galizische Juden

334 Personen in Budapest gefasst.  
Das ungarische Fremdenkontrollamt unternahm im Verein mit der Polizei eine neuerliche Razzia in Budapest in den Wohnhöfen und den Erdkellern. 334 Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden von der Polizei gefasst. Der größte Teil der in Polizeigewahrsam verhafteten Personen sind auch diesmal galizische Juden, die sich unangemeldet und ohne Erlaubnis in der ungarischen Hauptstadt aufhielten. Eine große Anzahl von ihnen versuchte, sich mit gefälschten Dokumenten zu legitimieren.

## Der verschwundene Botschafter

In Paris verschwindet plötzlich ein russischer General, in Berlin verschwindet — auf andere Weise freilich — ein sowjetrussischer Botschafter. Einiges Tages bekommt das Auswärtige Amt die Mitteilung, daß der Botschafter Jurenieff auf seinen Posten nicht wieder zurückkehrt, und damit ist die Angelegenheit erledigt. Es ist das eine etwas formlose Art, die in der Diplomatie bisher nicht üblich, aber was soll man machen, wenn Jurenieff nicht mehr da ist. Im allgemeinen wird ja so verfahren, daß der Botschafter bei denjenigen Stellen, bei denen er beglaubigt ist, auch einen Abschiedsbesuch macht. Nun, übertriebener Wert wird ja wohl von beiden Seiten auf diesen Abschiedsbesuch nicht gelegt worden sein. Viel interessanter ist die Frage, wo Jurenieff geblieben ist, das aber weiß kein Mensch. Der Berliner Botschafterposten ist wohl niemals ein Posten gewesen, der seinem Inhaber großes Glück gebracht hat. Joffe, der erste Botschafter Sowjetrusslands in Berlin, wurde herausgetrieben, weil im Gepäck der Botschafter einige Rufen mit Sekundämaterial gefunden wurden, zu dem Zweck, den Kommunismus in Deutschland zu betreiben. Joffe wurde abgeholt, und über ein späteres Schicksal vermag man sich keine Vorstellung zu machen. Krestinski, der dann später jahrelang die Sowjetmission in Berlin vertrat, soll, nach dem Bericht des Weg aller Tropfen gegangen sein, und Herr Ghindak hat wie der jetzt verschwundene Jurenieff nur ein verhältnismäßig kurzes Gastspiel gegeben.

## Des Volksverrats angeklagt

Der Prozeß gegen den Hebrer Bernstein.  
Seit geraumer Zeit läuft vor dem Samstagslichen Sondergericht ein Prozeß gegen den Hamburger Hebrer Bernstein und einige Angehörige seines Unternehmens, die des Volksverrats und des Vorgehens gegen die Devisenbestimmungen angeklagt sind.  
Der schwierigen Materie, die zur Verhandlung steht, entspricht auch die Länge der Verhandlungsdauer dieses Prozesses, der jetzt durch die Feststellung der tatsächlichen Verantwortlichkeit Bernsteins einen gewissen Abschluß erreicht hat. Die bisherige Zeit des Angeklagten Bernstein beläuft vor allem darin, alle Verantwortlichkeiten vor sich abzuwälzen. Er versuchte, durch Verdrehung und Verfälschung der Tatsachen sich als das Opfer seiner Gutgläubigkeit hinzustellen. Seine häßliche Behauptung, er habe sich nur „in großen Zügen“ um die Finanzaktionen seines Unternehmens kümmern können, während der ebenfalls angeklagte Hauptgeschäftsführer Samuel Untermyer die Verantwortung für alle Einzelheiten trage, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. So kann der Vorsitzende einen Brief Bernsteins vom 9. Juli 1937 an seinen New Yorker Agenten vorlesen, in dem es heißt:  
„Schließlich bin ich ja der Besitzer der beiden Hebrereien, verantwortliche für die Finanzführung verantwortlich.“  
Auf die gewundenen Aussagen Bernsteins, daß er vielleicht dem Sinne des Gesetzes nach schuldig sein könnte, „aber nichts Böses gewollt habe“, erwidert der Vorsitzende:  
„Sie haben nur für Ihren Gelbbeutel gearbeitet. — Sie haben ein faules Unternehmen über Wasser halten wollen, um dann bei einem günstigen Augenblick ins Ausland zu gehen.“  
Beweis für diese Tatsache ist wieder ein Brief Bernsteins, in dem er schreibt, daß er sich zur Auswanderung gezwungen sehe. Die Bemerkungen des Angeklagten, auch diese Schwarz auf Weiß feststehende Tatsache zu entkräften, scheitert an der Aussage eines weiteren Angeklagten, der bestätigt, daß man zum 1. April 1937 den Sitz der Hebrereien und Passagen-Abteilung nach Antwerpen verlegen wollte.

Kennzeichnend für den Geist dieses Unternehmens ist die Ausprägung des Angeklagten Wolff, der nach der Lieberfeldung die Leitung des Hamburger Geschäftes übernehmen sollte. Von der Voruntersuchung lagte er aus: „Es ist mir, daß die Staatsanwaltschaft rechtzeitig eingegriffen hat, sonst hätte man mich gehabt, während die anderen über alle Berge gewesen wären.“

### Geen und freiwillig

Gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

## Eine günstige Bilanz

Die Entwicklung des Arbeitseinfasses im November.  
Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die im Herbst und Winter alljährlich übliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im November in engen Grenzen gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um rund 71 000. Zu dieser erfreulichen Entwicklung hat neben der Fortdauer der allgemein lebhaften Wirtschaftstätigkeit die im November in den meisten Reichsgebieten noch recht günstige Witterung wesentlich beigetragen.

Ende November wurden rund 573 000 Arbeitslose im Deutschen Reich gezählt gegenüber rund 1 197 000 am 30. November 1936, also rund 624 000 weniger. Voll einzahlungsfähig und auch arbeitsfähig ausgedrückt wurden Ende November 1937 rund 117 000 Arbeitslose gegenüber rund 87 000 Ende Oktober.

Eine besonders erfreuliche weitere starke Abnahme der Arbeitslosenzahl ergab sich bei den Angestellten (minus rund 7300), teils unter der Auswirkung der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes, teils durch verstärkte Anforderungen von Ausbilden für das Weihnachtsgeschäft.

Die Gesamtzahl der Unterfüßungsgefangener der Reichsanstalt betrug Ende November 1937 rund 300 000 und lag damit um rund 43 000 höher als Ende Oktober. Der Umfang der Gruppe der Notstandsarbeiter blieb mit 52 250 gegenüber 52 500 Ende Oktober ziemlich unverändert.

## Bier Tote beim Abflug eines Bombers

London, 15. Dezember. In der Nähe von Stopham Bridge (Westsuffolk) stürzte aus bisher unbekannter Ursache ein schwerer Bomber der britischen Luftwaffe ab. Die Maschine ging bei dem Aufbruch auf den Boden in Flammen auf, wobei die vier Insassen den Tod fanden. Das ist der 39. Abflug bei der britischen Luftwaffe in diesem Jahr. Insgesamt wurden 147 Todesopfer gezählt.

## Nachtstreckung fest im Schnee

London, 15. Dezember. Der Schmelzflug von Edinburgh nach London erlitt nachts durch den ungewöhnlich starken Schneefall in Schottland eine fast siebenstündige Verspätung und mußte später die Fahrt überhaupt einstellen. Ein eingeschleppter Güterzug blockierte den Weg, und der Schmelzflug blieb infolgedessen mehrere Stunden auf der Strecke liegen. 200 Passagiere verbrachten eine ungemütliche Nacht, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß schließlich das Licht ausging. Die Eisenbahnbeamten waren gezwungen, erst Kerzen aus dem nächsten Dorf zu holen. Zwei Brüder wurden auf den Eisenbahngleisen in der Nähe des wartenden Zuges durch einen Schneepfropfen getötet, dessen Herabfallen sie überbrückt hatten.

## Weidmanns graufige Mordjerie

Paris, 14. Dezember. Der Mauthörder Weidmann hat ein schlechtes Verbrechen eingestanden. Vor dem Untersuchungsrichter gab er zu, zusammen mit dem inzwischen verhafteten Helfershelfer Million auch die Straßburgerin Jennine Keller ermordet zu haben, der sie eine Stellung in Sicht vorprodukt hielten. Auf der Fahrt nach Nancy in dem Automobil des ermordeten Chauffeurs Couffé seien sie im Walde von Fontainebleau übereingekommen, Frau Keller zu ermorden. Weidmann habe die junge Frau durch einen Revolverbeschuss in den Hinterkopf getötet und dann an Ort und Stelle vergraben.

## Sie wollen „harte Sachen“

Stockholm, 15. Dezember. Für das diesjährige Weihnachtsgeschäft haben mehrere Hunderttausend schwedische Winter- und Sommerkleidungsbekleidungsstücke, die als sogenannte straffte Stoffen, wonach den Haushaltsvorständen, die ihre Steuern ordentlich zahlen und sich im übrigen nichts zu schinden kommen lassen, auf Grund eines Kontrahierungsgesetzes 1 und 4 vier „harte Sachen“ zugeteilt werden. Bei jährlichen Gebührensätzen und den großen Preisen des Jahres kommt jedoch eine Erleichterung im Preis zum Ausdruck. Die Preise sind aber die Hälfte von den ursprünglichen unter 5 Jahren abgemildert worden, was zu großer Empörung und zu scharfen Angriffen in der Presse geführt hat.

## Samuel Untermyers Sieg

Nach Schmelzings großem Sieg.  
Die Sensation in New York ist weniger der allgemein erwartete Sieg Max Schmelzings über Thomas, als die Tatsache, daß der von langer Hand vorbereitete jüdische Vorkampf überhaupt keine Wirkung ausübte.

Dabei waren vor dem Bürohaus der Vorgangsbearbeiter, des Clubs des 20. Jahrhunderts, bereits seit einem Monat Vorkämpfer mit Antirazi-Plakaten auf und abmarschiert, und vor dem Madison Square-Garden waren drei Reihen von jüdischen Vorkämpfern mit Kapplakaten aufgestellt, die die Besucher der Veranstaltung abzudrängen versuchten, so daß ein großes Polizeiaufgebot nötig war, um die Eingänge der Halle frei zu halten. Weiter war von den Szenarien seit Wochen die Rede. „Geht nicht zum Schmelzingsspiel“, ausgerufen worden. Dennoch füllten 18 000 New Yorker, die größte Menge seit zwei Jahren, die Halle. Max Schmelzing wurde bei seinem Erscheinen von einem lange anhaltenden Beifallssturm begrüßt. Selbst die „New York Times“ muß zugestehen, daß dieser Beifallssturm eine der größten Ovationen gewesen ist, die je einem Boxer zuteil wurden.

Diese Ergrünungen für Schmelzing beweisen, daß das Sportpublikum für den Vereinigten Staaten nicht verjungen hat, was Schmelzing für den Vorkampf in Amerika meint hat, daß es ihn als fauleren, anständigen und fairen Boxer sehr schätzt und daß es sich wie bei den Olympischen Spielen dagegen freut, die Politik mit Sport zu vermischen. Mit Schmelzings großem Sieg hat die deutsche Sache in Amerika einen neuen Erfolg errungen. Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff, der zu dem Kampf aus Washington erschienen war, sprach ebenso wie der Adjutant des Führers, Brigadeführer Wiedemann, Max Schmelzing seinen herzlichsten Glückwunsch aus.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung freizustellen

Elksth, den 16. Dezember 1937

### Tages-Zeiger

o-Ausgang: 8 Uhr 37 Min. o-Untergang: 4 Uhr 08 Min

hochwasser:

12.50 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

17. Dezember: 1.40 Uhr Vorm. — 2.00 Uhr Nachm.

\* Die Eintopfammlung ergab am letzten Sonntag 310,85 RM.

\* Vor der Prüfungskommission der Reichspostdirektion Bremen bestand der Schiffschiffahrer J. zu J. u. H. d. n. aus Ohrwege, der die Funterklasse der Seefahrschule Elksth besuchte, die Vorkursprüfung 2. Klasse.

\* Aus der Hitlerjugend. Das für Sonntag, den 19. Dezember, geplante Handballspiel Elksth—Berne, muß wegen der Beteiligung an der Sammlung für das W. B. ausfallen.

\* Auf die Anzeige des Finanzamtes Nordenham in unserer heutigen Nummer, daß alle Steuerpflichtigen ihre Steuererklärung innerhalb einer Woche zu leisten haben, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

\* Ein Lichtchen auf dem grünen Tannenzweig und daneben die Aufschrift: „Weihnachtsglücksbrief des deutschen Volkes“ — so sieht der Umschlag des Loses der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung aus, das auf keinem Gabentisch eines Deutschen fehlen darf. Und kommt die frohe Abendstunde, in der sich die Familie unter dem Weihnachtsbaum sammelt, dann entscheidet sich schon, wer sein Los zum Schalter tragen kann, und den Gewinn abzuholen. Soziale werden unter den Gewinnern sein, daß die Bevölkerung einer Großstadt in Markt gelebt werden müßte, um ein Bild von der Menge der Gewinner im Reiche zu geben. Denn für 424 000 Volksgenossen ist eine Weihnachtsgabe bestimmt. Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember statt.

\* Welche Kinder werden zu Ostern 1938 schulpflichtig. Um immer wieder auftretenden Zweifeln vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß alle diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni nächsten Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig werden. Doch können auch die bis zum 30. September nächsten Jahres 6 Jahre alt werdenden Kinder aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig gut entwickelt sind.

\* Alter Kapitän baut Heringskehlmaschine. Der bekannte Kapitän Friedrich Bulmann in Jüssen an der Weser, ein alter erfahrener Heringsfänger, hat nach jahrelanger Arbeit eine Heringskehlmachine fertiggestellt. Nach den Berechnungen des Erbauers wird die Maschine etwa 320 Heringe in der Minute verarbeiten können und nicht nur die Arbeit des Handfischens erleichtern, sondern durch Mehrernte von Fangnetzen höhere Verdienstmöglichkeiten schaffen.

\* Neue Regelung der Butterversorgung. Seit dem 17. November 1936 war die Butterverteilung auf 80 Prozent der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen eingeschränkt. Zum Ausgleich der durch den Mangel an anderen Fetten hervorgerufenen Versorgungs-lage war es jedoch notwendig, große Buttermengen über den festgelegten Satz hinaus in den Verkehr zu geben. Infolge dieser Maßnahmen kommen heute mindestens 100 Prozent der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr. Erfahrungsgemäß wird in den Monaten Januar und Februar die geringste Buttermenge verbraucht. Ferner sind im Laufe des Jahres 1937 durch Umzug, Zugang usw. große Verschiebungen im Kundenstamm der einzelnen Kleinverleiher aufgetreten. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, hat der Reichsnährstand die vorjährige Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch-wirtschaft über Butterverteilung dahin geändert, daß der Butterabsatz der Molkereien und Großverleiher auf den Oktober des Jahres 1937 abgestellt wird, wobei die übrigen Vorschriften der Anordnung wie bisher bestehen bleiben. In Verfolg der Kontingentierung dürfen gemäß einer gemeinsam mit dieser Anordnung ergangenen Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft die Molkereien und Großverleiher ab 25. Dezember bis auf weiteres 85 Prozent der im Oktober 1937 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr bringen.

\* Die Bremen-Begeisterung der Fischereigesellschaft hat im Betriebsjahr 1936/37 (30. Juni) den Heringsfang mit 67 (65) Schiffen ausgeteilt. Die Anlandungen erhöhten sich auf 271 546 (254 873) Rantjes. Die angebrachte Ware war von sehr guter Qualität und fand während der ganzen Fangzeit einen guten Markt. Da die Gesellschaft ferner von Havarien und größeren Netzverlusten verschont blieb, konnte sie einen Betriebsergoli erzielen, der um 936 952 RM höher war als im Vorjahr. Er betrug 4,297 (3,36) Mill. RM. Die außerordentlichen Erträge ermäßigten sich dagegen auf 442 (365,49) RM. Löhne und Gehälter erforderten 2,54 (2,302) und soziale Abgaben 0,205 (0,199) Mill. RM. Die Aufwendungen für Besitzsteuern betragen 0,177 (0,047) Mill. RM, für Zinsen 0,046 (0,053) Mill. RM und die

# Kathreiner Selbignur!

1/2 kg-Paket Kathreiner 43 Pfg  
1/4 kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

sonstigen Aufwendungen 0,785 (0,387) Mill. RM. Nach 479 406 (255 063) RM Anlageabschreibungen (i. B. außerdem 90 000 RM sonstige Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 63 264 (61 916) RM, der sich durch den Vortrag auf 73 012 RM erhöht. Hieraus werden der Generalversammlung am 6. Januar in Bremen wieder 5 Prozent Dividende vorgeschlagen. Der Rest von 13 012 RM soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Flotte erhöhte sich durch die Indienststellung der beiden neuen Motorlogger „Oldenburg“ und „Wesfalen“ wertmäßig um 0,236 Mill. RM auf 2,377 Mill. RM. — Der Ausbau der Vandanlagen wurde durch den Neubau einer Heringspackerei mit Regböden weiter gefördert. Dabei legte die Gesellschaft auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Gefolgschaft besonderen Wert. Abgesehen davon wurde in Begegnung und Eisfleth der Bau von modernen Gefolgschaftshäusern in Angriff genommen. Im Frühjahr 1938 sollen 7 bei drei verschiedenen Werften bestellte neue Motorlogger zur Ablieferung kommen. In der jetzt vor dem Abschluß stehenden Fangzeit 1937 hat sich der Fang mengenmäßig erhöht. Die Totalanfuhr der in der deutschen Heringshandels-Gesellschaft, Bremen, zusammengefaßten Loggergesellschaften war bisher mit 926 357 1/2 Kantjes um 226 692 Kantjes höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

\* Nicht in die Tüte. „Nicht in die Tüte!“ so sagt der Berliner, wenn er „kommt nicht in Frage“ meint. Wie bei allem volkstümlichen Redensarten ist die Entstehungsursache in tiefes Dunkel gehüllt. Möglicherweise hat dieses Wort aktuelle Bedeutung, eine besondere Beleuchtung bekommen: Um eine ausreichende Rohstoffversorgung zu gewährleisten, sind wir aufgefordert worden, Verpackungsmaterial zu sparen. Die Hausfrauen sollen sich beim Einkauf mit Meßen und Maßgen bewaffnen, um den Händlerinnen Tüten und damit der deutschen Wirtschaft Papier und Holz zu sparen, die im Rahmen des Vierjahresplanes wichtigeren Zwecken zugeführt werden müssen. — „Nicht in die Tüte!“ — diese Phrase ist jetzt gewissermaßen ins Vaterhaus zurückgekehrt. Wenn wir jetzt einkaufen gehen, dann heißt unsere Losung: „Nicht in die Tüte!“ Denn es kommt gar nicht in Frage, daß wir uns alles in Papierhüllen einpacken lassen, was wir auch getrocknet in der Einholertasche nach Hause tragen können. — So manches Wort hat schon von Berlin aus seine Runde durch das deutsche Vaterland gemacht. Diesmal soll es aber nicht nur beim Wort bleiben: „Nicht in die Tüte!“ muß überall die volkstümliche Mahnung zur Papierersparnis werden!

\* Arbeitsdienst der weiblichen Jugend. Die Zahl der freiwilligen Meldungen für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zum 1. April 1938 sind schon jetzt so groß, daß in kurzer Zeit alle verfügbaren Plätze besetzt sind. Dagegen können zum 1. Januar 1938 noch einige freiwillige Meldungen berücksichtigt werden. Die Meldungen sind umgehend auf den bei allen Polizeireviere erhältlichen Meldeformularen bei den Meldestellen der Bezirksleitungen einzureichen. Zum ersten Male werden die An- und Abreisekosten für die Fahrten zwischen Heimatort und Lager innerhalb der Heimatbezirke vom Reichsarbeitsdienst getragen. Gleiches gilt bei einem dienstlich erforderlichen Austausch zwischen den Bezirken des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

\* Oldenburg. Das Oldenburger Schwurgericht verhandelte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brahm gegen den Angeklagten Wendt aus Oldenburg, der unter der Anklage stand, seinen 31-jährigen Sohn am 17. Sept. 1937 vorläufig mißhandelt und dadurch den Tod herbeigeführt zu haben. Am Abend des 17. Sept. verletzete er seinem Sohn auf der Straße eine Ohrspeiche, wobei der Sohn auf das Straßenpflaster schlug. Anherhalb Tage später starb der Sohn infolge eines Schädelbruchs. Es galt nun zu erklären, ob der Tod durch diese Körperverletzung eingetreten war. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß es eindeutig nicht festgestellt werden konnte, daß der Schädelbruch von dem Aufschlag auf das Pflaster herrühre, weil sich der Sohn im Laufe der Nacht noch mehrere Male gestoßen habe. Weiter wäre es nicht eindeutig erwiesen, ob der Sohn auch so nicht gestorben wäre, da er infolge Mißbrauchs von Alkohol sehr schwer erkrankt war. Das Urteil lautete auf Freispruch. Dazu führte das Gericht aus, daß es zu den Rechtsfragen keine Stellung zu nehmen brauche, da es nach dem Gutachten der Sachverständigen und der übrigen Beweisaufnahmen der Meinung sei, es sei nicht erwiesen, daß der Tod durch die Ohrspeiche und das Aufschlagen auf das Straßenpflaster nachzuweisen ist.

\* Wilhelmshafen. Trunkenheit und semännlicher Leichtsinns brachten dem Angeklagten, der vom Erkeimen zur Hauptverhandlung einbunden war, weil er sich auf Fahrt befindet, eine Geldstrafe ein, die für ihn ein gehöriger Wertschlag sein wird. Mitte Juli hatte er sich tüchtig einen gekümmelt. Als er am nächsten Tag an Bord kam, wollte er zu seiner Entschärfung im Kanal ein Bad nehmen, konnte aber in seinem betrunkenen Zustande seine Badehose nicht finden. Was tat er? Er ging mit Hemd und Unterhose in den Bach, und da ihn die Unterhose beim Schwimmen behinderte, zog er diese auch noch aus. Ganz nüchtern scheint er aber dennoch nicht geworden zu sein, denn als er wieder aus dem Wasser herausstieg, setzte er sich, nur mit einem sehr kurzen Hemd bekleidet, auf eine Bank. Sein Anblick erregte öffentliches Vergnügen und die Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß an der Drehbrücke ein Mann nackt herumpränge. Ein Polizeibeamter griff ihn dann auf, und es wurde festgestellt, daß es sich hier nicht um einen Sittlichkeitsverbreder, sondern um einen Betrunknen handelte. Wegen Erregung öffentlichen Vergnügens wurde jetzt gegen ihn verhandelt, der Staatsanwalt beantragte eine exemplarische Bestrafung, sein Antrag lautete auf 200 RM Geldstrafe. Wenn das Gericht ihm auch nur eine Geldstrafe von 50 RM auferlegte, so ist das trotzdem für den Seemann ein teures Bad geworden, an das er noch lange denken wird.

\* Fever. Ein Wetterler, der die Verhältnisse in Jeverland genau kennen muß, hatte einer ganzen Reihe



### Hitler-Jugend sammelt für das WSW.

Das Fähnlein 42/91 des Deutschen Jungvolks tritt am Sonnabend, dem 18. Dezember 1937, um 9 Uhr (vormittags) beim HJ-Heim an der Peterstraße an. Ich ermahne von allen Bimpien, daß sie sich an diesem Dienst beteiligen, da es an diesem Tage heißt, unsere ganze Kraft dem WSW zur Verfügung zu stellen.

Sonnabend, den 18. Dezember, ist schulfrei.

Der Führer des Fähnleins 42/91, Fritz Degen, Oberjünglingsführer.

von Geschäftsleuten schweren Schaden zugefügt. So gab er u. a. telefonisch bei einem Zigarettenhändler in Jever und bei einem Schlachtereimer und Kaufmann in Schortens Bestellungen für bekannte Landwirte und Bauern auf, in deren Namen er in plattdeutscher Sprache den Auftrag gab, Zigaretten, Schinken und andere Waren bei Verwandten oder Bekannten der angebliebenen Auftraggeber abzugeben, die er dann später abholte. In einem Falle hat er der Lieferbringerin das Paket durch Ausweicheln der Gepäckscheine auf dem Bahnhof abgehändelt.

\* Cloppenburg. Auf der Hiltzinghauser Straße stieß der 28-jährige Haussohn H. St. von hier mit seinem Motorrad mit dem vom Bahnhof Cloppenburg kommenden Personenzug nach Acholt zusammen. St. wurde vom Triebwagen erfasst und etwa zehn Meter weiter in den Straßengraben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Das Motorrad wurde noch 100 Meter weiter mitgeschleift, bis der Triebwagen zum stehen kam. Das Unheil geschah dadurch, daß St. bei mäßigem Tempo seine ganze Aufmerksamkeit der vereisten Straße zuwendete, wobei er das Gerannahen des Zuges nicht bemerkte.

\* Cuxhaven. Der Mord an der Ehefrau Irene Hartmann, die am 1. Dezember mit durchschnittlicher Reife in ihrer Wohnung in der Hermannstraße ermordet aufgefunden worden war, hat durch die unermüdlichen Bemühungen der Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Der unter dringendem Mordverdacht festgenommene 27-jährige Willi Brehm hat vor Beamten der Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Hamburg ein Geständnis abgelegt und die Tat in allen Einzelheiten geschildert. Zur Zeit finden noch Ermittlungen über weitere durch Brehm begangene Straftaten statt. Brehm, der am 24. November nach Verübung eines Logiebstahls Cuxhaven verlassen hatte und ins Rheinland gefahren war, kehrte am 30. November abends nach Cuxhaven zurück und nahm in der Nähe der Ermordeten ein Zimmer. Am gleichen Tage, als der Mord entdeckt wurde, hatte Brehm Cuxhaven in Richtung Bremerhaven wieder verlassen. Der Mörder war ein Arbeitskamerad des Gemanannes der Ermordeten und besuchte die Eheleute oft in ihrer Wohnung. Sobald die kriminalpolizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind, werden nähere Einzelheiten des Geständnisses bekanntgegeben werden.

\* Weener. Im Rheiderland mußten in der Gemeinde Gohum zwei Einwohner festgenommen werden, weil sie sich fortlaufend gegen die für die Sicherheit der Ernährung im Rahmen des Vierjahresplanes wichtigen Anordnungen des Milchwirtschaftsverbandes Hannover vergangen hatten. Die beiden Verhafteten waren im Besitze eines sogenannten Freiliegens, durch den sie von der Milchlieferung an eine Molkerei entbunden waren. Nach der neuen Anordnung hatten sie aber von der Butter verarbeiteten Milch ein Quantum Butter an die Molkerei abzuliefern. Bereits seit Januar 1937 waren die beiden Einwohner dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, sondern hatten sich entgegen der Anordnung verweigert, die Butter an die Molkerei zu liefern. Sie hatten stattdessen die Butter im freien Handel, teilweise laßweise, in die Umgebung und nach auswärts verkauft, und zwar wöchentlich bis etwa 200 Pfund. Wiederkholt waren sie von den zuständigen Stellen verwarnt worden, und zuletzt hatte man ihnen eine Geldstrafe von je 300 RM auferlegt, die sie aber nicht bezahlten. Da sie auch weiterhin ihre Butterlieferungen im freien Handel fortsetzten, mußte die Gendarmerie zur Unterbindung des gegen das allgemeine Volkswohl verstoßenden Verhaltens die beiden Einwohner in Schutzhaft nehmen. Die beiden Unbelehrbaren leben der ganzen Härte des Gesetzes bei ihrer weiteren Verstrafung entgegen.

Druck und Verlag: L. Zirt, Eisfleth, Hauptschriftleitung: Hans Zirt, Eisfleth, Verantwortlicher Einzelgeleiter: Hans Zirt, Eisfleth, DL XI 37: 493 Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig

MAGGI'S FLEISCHBRUH-WURFEL  
3 Würfel jetzt 9,-

### Steuerfäumige Öffentliche Mahnung

Die am 5., 10. und 15. d. M. fällig gewordenen Beträge an Lohn-, Wehr-, Körpergröße-, Einkommen- und Umsatzsteuer sowie Tilgungsbeträge auf Gehaltsdarlehen sind von einem Teil Steuerpflichtiger und Darlehensempfänger noch nicht entrichtet worden.

Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, werden die Rückstände ohne weiteres begetrieben.

Mahnzettel oder Nachnahme werden vor der Zwangsverfolgung nicht mehr verlangt.

Nordenham, 16. Dezember 1937.

Finanzamt

### Verlobungsringe

echt Gold, in verschiedenen Preisklassen

Fr. Stöver

### Spielwaren und Geschenkartikel

für Jung und Alt in großer Auswahl

Zur zwanglosen Befestigung ladet ergebenst ein

Emil Haase

### Zu Bargmann

Der Weg zu Bücher-Bargmann,  
sich immer doppelt lohnt.  
Kauft man doch gut und billig,  
wo Bücher-Bargmann wohnt.

### Taschenuhren, Armbanduhren Tischuhren, Wanduhren, Wecker

in großer Auswahl

fr. Stöver

Eisfleth. Ein Bürogehilfe(in)  
kann sofort bei mir eintreten. Fertigkeit in Kurzschritt und  
Schreibmaschine Bedingung.

Chr. Schröder, vereid. Verfertiger

Zimm. Füll!

Wie empfehlen unsere vorzüglichen  
Kaffeemischungen im Festbrot:  
Beliebte Sorte 50 g RM 12,- 80 RM  
Markkaffee 2,40 - 70  
Für Kenner 2,80 - 70  
Spitzenleistung 3,- 70  
3,50 - 70

Ferner kaufen Sie gut und preiswert  
Kaiser'sche Schokoladen, Marsipan,  
Baumbröckchen, Weihnachtskugeln,  
Kaisers' feine Weine und für die  
Küche: Kuchenschnitten, Kuchenschnitten,  
Kuchenschnitten und andere Backwaren.

KAISER'S KAFFEE  
GESCHÄFT

3% Rabatt  
in Marken

Beteiligen Sie sich an unserem  
RM 10.000,- PREISAUSSCHREIBEN